



Medienkonferenz der SP Bezirk Winterthur  
**Wir haben einen Plan - Wahlprogramm 2018**

Es sprechen:

**Mattea Meyer**

Co-Präsidentin SP Winterthur ([mattea.meyer@spwinti.ch](mailto:mattea.meyer@spwinti.ch), 079 101 68 90)

**Christoph Baumann**

Co-Präsident SP Winterthur, SP-Gemeinderat ([chr.baumann@swissonline.ch](mailto:chr.baumann@swissonline.ch), 079 669 72 54)

**Maria Sorgo**

SP-Gemeinderätin, Mitglied GL SP Winterthur ([maria\\_sorgo@blueemail.ch](mailto:maria_sorgo@blueemail.ch), 079 778 11 23)



## **Winterthur ist unser Zuhause. Hier engagieren wir uns, damit Neues entstehen kann.**

*Mattea Meyer (es gilt das gesprochene Wort)*

Gemeinsam mit der Stimmbevölkerung konnte die SP Winterthur in der laufenden Legislatur wichtige Entscheide für die Zukunft der Stadt prägen: So konnte nicht nur die Privatisierung des Kantonsspitals (KSW) und der Integrierten Psychiatrie (IPW) verhindert, sondern auch die Teilabschaffung der Gemeindegremien für finanziell benachteiligte Menschen abgewehrt werden. Mit dem klaren Nein zur Unternehmenssteuerreform III machten die Winterthurerinnen und Winterthurer deutlich, dass sie nicht bereit sind neue Steuerausfälle hinzunehmen. Darüber hinaus gelang es der SP, Mehrheiten für zukunftsweisende Projekte zu finden: Das Stimmvolk unterstützte mehrfach die Forderung, dass Winterthur in Zukunft auf erneuerbare Energien setzen soll. Mit dem Rahmenkredit für gemeinnützigen Wohn- und Gewerberaum, mit dem Ersatzbau der Genossenschaftssiedlung im Vogelsang oder mit dem Werk 1 unterstützten die Stimmberechtigten wiederholt die Schaffung von preisgünstigem Wohnraum. Auch im Gemeinderat erreichte die SP Mehrheiten für wichtige Anliegen: Dank der SP wird es mehr Veloparkplätze am Bahnhof geben, konnte die MSW auf sichere Beine gestellt, die Weiterführung der Fachstelle Diversity gesichert und das Stadttheater vor dem Abbruch bewahrt werden.

Ob eine verlässliche Infrastruktur unter demokratischer Kontrolle, soziale Sicherheit für alle, stabile Stadtfinanzen, die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum oder die Zukunft als 2000Watt-Gesellschaft: Diese Stärken der Stadt Winterthur wurden und werden von den bürgerlichen Parteien im Gemeinderat und der Stadtratsmehrheit immer wieder infrage gestellt. Die laufende Legislatur unter bürgerlicher Mehrheit ist geprägt von Abbau, Stillstand und Unsicherheit. Dies äussert sich im Planungsstopp von Projekten wie „Stadtraum Zürcherstrasse“, in Kürzungen bei der Quartierentwicklung, im Stellenabbau beim Personal, in einer Verzögerungstaktik bei den Subventionsverträgen für die Kulturinstitutionen, in der Abkehr vom verbindlichen Auftrag zur Umsetzung des Gesamtverkehrskonzepts und einer nachhaltigen Energiepolitik. Die vergangenen Jahre unter bürgerlicher Mehrheit ist eine Zeit der verpassten Chancen und der fehlenden aktiven Stadtentwicklung. Sie ist geprägt von einem Stillstand in der Verkehrspolitik (Parkplatzverordnung und Buspriorisierung) sowie handfester Begünstigung der eigenen Klientel, wie beispielsweise die einseitige Unterstützung von Pfadi Winterthur zeigt.

Genauso wie Winterthur mit politischem Mut aus der Industrie-Vergangenheit eine moderne Gegenwart zeichnen konnte, genauso ist es auch heute möglich, gemeinsam mit anderen fortschrittlichen Kräften die Zukunft von Winterthur zu gestalten. Winterthur soll aufblühen – nicht nur als Gartenstadt, sondern vor allem auch in sozialer und kultureller Hinsicht. Winterthur soll als kleinste Grossstadt der Schweiz – zwar ohne See, dafür aber mit grossem Selbstbewusstsein - ein attraktives Zentrum für die ganze Region sein.



## Die SP Winterthur hat einen Plan

*Christoph Baumann (es gilt das gesprochene Wort)*

Entscheide im Gemeinde- oder Stadtrat prägen das Leben der Bewohnerinnen und Bewohner von Winterthur. Wenn eine Familie eine bezahlbare Wohnung findet, die Kinder auf der verkehrsberuhigten Strasse spielen können und tagsüber in der Krippe gut betreut sind, zieht die Familie nicht weg. Wenn pflegebedürftige Menschen dank guter Unterstützung solange wie möglich in ihrem eigenen Zuhause bleiben können, geht es ihnen meistens besser. Wenn sich Asylsuchende in Winterthur willkommen fühlen, dann fällt der erste Schritt zur Integration leichter. Und wenn Freiwillige in ihrem sportlichen, sozialen, kulturellen, ökologischen oder politischen Engagement unterstützt werden, dann wird der Zusammenhalt als Gemeinschaft gestärkt.

Umgekehrt gilt: Wenn die Mehrheiten Bänkli aus Kostengründen abmontieren, finden Spaziergängerinnen und Spaziergänger keinen Platz zum Ausruhen. Werden Schulweglotsen aus finanziellen Überlegungen gestrichen, dann wird der Schulweg für die Kinder gefährlicher. Wenn der bürgerliche Stadtrat in Zukunft mehr Wohnraum im oberen Preissegment fördern will, dann fehlen bezahlbare Wohnungen für Menschen mit tiefem und mittlerem Einkommen. Wenn sich die bürgerliche Mehrheit weigert in erneuerbare Energiegewinnung zu investieren, dann verlassen wir den bisher erfolgreichen Weg zur 2000 Watt Gesellschaft.

Mit den Wahlen 2018 entscheiden die Stimmberechtigten also ganz direkt, in welcher Stadt sie in Zukunft leben und arbeiten werden. Es braucht mehr als nur kurzfristiges Denken, das Einzelinteressen verpflichtet ist. Es braucht einen Plan, damit in die richtigen Zukunftsprojekte investiert werden kann. Als deutliches Beispiel zeigt sich das aktuell an der Kehrtwende des bürgerlichen Stadtrats in der Energiepolitik, die den Abstimmungsentscheiden der Bevölkerung entgegenlaufen. Die Bestimmung, dass Solaranlagen grundsätzlich überall, auch in der Kernzone, bewilligt werden müssen, die Förderung der Solaranlagen auf den Dächern der Osttribüne des Stadions Schützenwiese oder auch der Einsatz für Wärmeverbundlösungen sowie die Rahmenkredite für Energie Contracting sind für die SP kein Luxus- oder Renditeprojekt. Die konsequente Umstellung auf erneuerbare Energien sind eine notwendige Aufgabe, die wir mit aller Konsequenz umsetzen müssen.

Der „Stadtplan“ der SP zeigt, wo überall in Winterthur sozialdemokratische Politik gemacht wird und sichtbar ist. Der Plan zeigt zudem, wo es Baustellen gibt, welche die SP mit neuen Mehrheiten anpacken will. Er zeigt konkret auf, dass es darauf ankommt, wer das Gesicht und die Zukunft dieser Stadt prägt. Wir rufen daher alle auf, ihre Vorstellungen einzubringen und gemeinsam mit uns für eine lebenswerte Stadt einzustehen. Die Menschen sollen uns online ([www.liste-1.ch](http://www.liste-1.ch)) oder im direkten Kontakt Ideen liefern können, wo sie Handlungsbedarf sehen.

Die SP setzt sich für eine Stadt ein, die den Errungenschaften Sorge trägt, die anstehenden Aufgaben mit Mut und Zuversicht angeht, die sich der sozialen Verantwortung bewusst ist und die Raum schafft, in dem Neues gedacht und gewagt werden kann.



## Ein politischer Rundgang durch Winterthur - SP-Politik auf den Punkt gebracht:

*Maria Sorgo (es gilt das gesprochene Wort)*

Ob Musikfestwochen, Stadttheater, Jungkunst, Museen und vieles mehr: Ein vielfältiges **Kulturangebot** bereichert die **Winterthurer Altstadt** und die umliegenden ehemaligen Industrieareale. Die SP setzt sich dafür ein, dass dies so bleibt – und sich die Kultur weiterbewegt. Visionen gibt es gerade in der Innenstadt einige. Das Zentrum soll zum Verweilen einladen und Begegnungen schaffen. Die autofreie Altstadt soll um die Stadthausstrasse erweitert und der Durchgangsverkehr durch den oberen Graben konsequent eingedämmt werden. So kann ein lebendiges Stadtzentrum entstehen, das mit dem freiwerdenden Obertor-Areal zudem eine grosse Chance bietet, im Herzen der Stadt ein zentrales Gebiet zugunsten der Bevölkerung zu entwickeln.

**Im Superblock** erbringen die Stadtangestellten tagtäglich wertvolle Arbeit für die Bewohnerinnen und Bewohner. Die SP fordert neben Lohnmassnahmen auch vorbildliche Arbeitsbedingungen. Als moderne Arbeitgeberin soll die Stadt Teilzeitstellen fördern, den Frauenanteil in Kaderpositionen erhöhen und Arbeitsplätze für alle Menschen unabhängig von Geschlecht, Alter oder Beeinträchtigungen bieten.

**Töss, Veltheim, Wülflingen, Mattenbach, Oberwinterthur, Seen, Hegi, Stadt:** Jedes Quartier hat seine Einzigartigkeit. Ihnen gemein ist, dass sie das Zuhause für die hier lebenden Menschen sind. Mit der Förderung von preisgünstigem Wohnraum bleiben die Quartiere durchmischt und lebenswert. Sie sind Orte der Begegnung und der gelebten Integration. Deshalb unterstützt die SP Quartierbüros sowie Treffpunkte wie Güterschuppen oder Holzlegi und verteidigt sie gegen Abbaupläne. Und sie fordert Tagesschulen in allen Quartieren und bezahlbare Kindertagesstätten.

Dank durchgehenden **Veloschnellrouten und Buspriorisierung** sollen die Bewohnerinnen und Bewohner rasch in die Innenstadt, zur Arbeit oder vom Bahnhof nach Hause kommen. Nach Abschluss der Bautätigkeit kann man dank der SP am Bahnhof endlich sein Velo parkieren ohne ewige Parkplatzsuche. Die SP fordert mehr Taten, um die Wohnquartiere mit Begegnungszonen und Tempo 30 vom Ausweichverkehr zu entlasten. Pfortneranlagen müssen den Verkehr auf den Hauptachsen dosieren. Das beschlossene städtische Gesamtverkehrskonzept, darf nicht einfach in der Schulblende verschwinden.

Mit seinen Stadtparks und den bewaldeten Hügeln hat die Stadt wertvollen **Naherholungsraum** direkt vor der Haustüre, wie auch der Rundweg eindrücklich zeigt. Die Walchenweiher sind ein gutes Beispiel, wie einfach ein beliebter Ort zum Verweilen errichtet werden kann. Die SP ist überzeugt, dass der Bau eines zweiten Hallenbades in Angriff genommen werden soll. Und mit der Freilegung von Bächen und der Renaturierung der Töss können weitere stadtnahe Naturräume geschaffen werden.

Die Volksschulen, ZHAW und die MSW prägen Winterthur als zukunftsweisende **Bildungsstadt**. Solche Angebote machen Winterthur attraktiv für Unternehmen und sichern Arbeitsplätze. Daneben braucht es auch genügend Bildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigungen. Arbeitsintegration ist eine Grundaufgabe einer funktionierenden Gesellschaft und auch wesentliches Element einer nachhaltigen Finanzpolitik.



Unter linker Mehrheit konnte die **Stadtentwicklung**, zum Beispiel in den Sulzerarealen Stadtmitte und Oberwinterthur, wesentlich mitbestimmt werden. Aktuell bieten das Rieterareal, das Obertor oder das Gebiet entlang der Gleiskorridore Raum für Entwicklung. Mit Zwischennutzungen und Gestaltungsplänen prägen wir heute das zukünftige Bild von Winterthur. Im Zentrum soll eine gute Durchmischung von Arbeiten, Wohnen und Erholung stehen, die von der Bevölkerung mitgestaltet wird. Die SP will die Entwicklung von Winterthur nicht einfach dem Zufall überlassen.

### **Fazit: Weshalb Winterthur eine gestalterische Mehrheit im Gemeinderat und Stadtrat braucht**

*Mattea Meyer ( es gilt das gesprochene Wort)*

Winterthur darf nicht weiter durch Zaudern, Jammern und Zögern ins Hintertreffen gelangen. Wir haben im Laufe der Jahre viele Qualitäten aufgebaut, sodass es einen klaren Plan braucht, diese zu pflegen, zu erhalten, der Zeit anzupassen und auch wo nötig und sinnvoll auszubauen. Es braucht ein modernes Verständnis einer Stadt, es braucht Mut zu Innovation und es braucht eine klare Position, sich auf die Seite der Bevölkerung und auch der städtischen Angestellten zu stellen. Die Menschen, die hier leben und arbeiten, sind das Gesicht unserer Stadt.